

Solomon

von Georg Friedrich Händel
unter Leitung von Jan Hübner

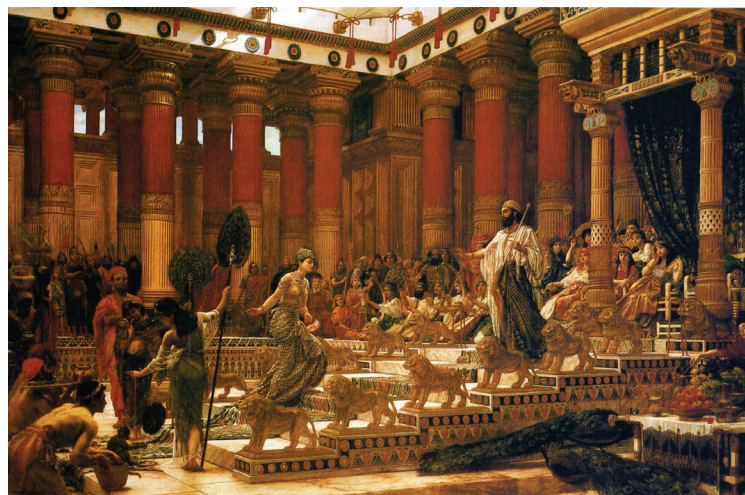
Freitag, 15. November 2013, 19:30 Uhr, Kirche St. Marien, Louisenstraße 30, Delmenhorst

Samstag, 16. November 2013, 19:30 Uhr, Die Glocke, Bremen

Seit dem 16. März 1954 soll dieses Werk nicht mehr in Bremen aufgeführt worden sein, hat ein ehemaliger Mitarbeiter des Staatsarchivs ermittelt. Wenn Sie das Oratorium am kommenden Wochenende in Bremen oder Delmenhorst gehört haben, werden Sie sich genauso darüber wundern, wie der Bremer RathsChor, der über die beschwingten und auch nachdenklichen Chöre in diesem als eines von Händels besten geltenden Musikstück ganz begeistert ist.

Offenbar war auch schon die Uraufführung des Solomon am 17. März 1749 in London ein voller Erfolg, denn Händel zahlte am folgenden Tag 300 Pfund Sterling auf sein Konto bei der Bank of England ein.

Laut Altem Testament hatte Solomon eine Vorliebe für das schöne Geschlecht, wobei er exotische Damen aus fernen Ländern bevorzugte. Der Besuch der Königin von Saba erfolgte gewiss nicht nur aus Interesse an der Pracht des Hofes, dessen Ruhm und Glanz allgemein bekannt war. Und er blieb möglicherweise nicht ganz folgenlos, denn Menelik, der Stammvater der äthiopischen Könige, soll ein Kind der beiden sein. Für Händel ist dies auch der Höhepunkt seines Oratoriums: diesem Besuch widmet er den ganzen dritten, letzten Teil des Werkes mit großartigen Arien und Chören.



Edward Poynter (1836-1919) *The visit of the Queen of Sheba to King Solomon*

Ohne Zweifel noch bekannter ist das Thema des zweiten Teils, bei dem es um den Streit zweier junger Mütter um ein Baby geht. Die beiden zusammen in einem Haus lebenden Frauen hatten mit nur drei Tagen Abstand jeweils ein Kind geboren, doch das eine starb, so steht es in der Bibel (1. Könige 3, 16 ff), es wurde von der Mutter im Schlaf erdrückt. Als sie das merkte, schlich sie sich zu der anderen Mutter, nahm deren Säugling an sich und legte der Schlafenden ihr totes Kind in den Arm. Als die betrogene Mutter am nächsten Morgen erwacht, entbrennt ein heftiger Streit, wem welches Kind gehört, der schließlich vor Solomon gebracht wird. Dieser hatte sich zuvor von Gott gewünscht, ein gehorsames Herz zu erhalten, mit dem er sein Volk richten könnte und zu verstehen, was gut und was böse ist. Das mit Spannung erwartete Urteil wird im Konzert verkündet.



Nicolas Poussin (gemalt 1649) *das Urteil des Salomon*, Louve, Paris

Mit der Vollendung des Tempels, den Salomo zu Gottes Ehren errichten ließ und der Liebe zwischen dem jüdischen König Salomo und der Tochter des ägyptischen Pharaos beginnt das Werk. Viel Jubel ist da zu hören vom Chor, von Salomon, seinen Priestern. Salomo, der Hohepriester Zadok, die Leviten sowie die Menge der Priester und des Volkes loben und preisen angesichts des vollendeten Tempels die Gnade und Größe ihres Schöpfer-Gottes. Salomo wendet sich seiner Frau zu, seiner Königin.

Offenbar der Pracht des Tempels vergleichbar soll auch ihr ein Palast erbaut werden. Bilder aus der Natur illustrieren im Folgenden die Liebe des Paares.

Nachtigallen sind die musikalischen Zeugen des intimen Miteinanders, das sich anschließend in den Privatgemächern abspielt, in die sich das junge Paar alleine zurückzieht.

:BREMER
RATHS CHOR

Georg Friedrich Händel
Solomon

Alex Potter
Solomon • Countertenor

Cornelia Samuelis
Solomons Königin und 1. Weib • Sopran

Marysol Schalit
Königin von Saba und 2. Weib • Sopran

Max Ciolek
Zadok • Tenor

Tobias Berndt
Levit • Bariton

Bremer RathsChor
Neue RathsPhilharmonie Bremen

Leitung
Jan Hübner

15. Nov. 2013 • 19:30 Uhr • St. Marien • Delmenhorst
16. Nov. 2013 • 19:30 Uhr • Die Glocke • Bremen



Großartige Solisten konnten für diese außergewöhnlichen Konzerte gewonnen werden (v.l.n.r.): Der die Partie des Solomon singende Countertenor Alex Potter, die Sopranistin Cornelia Samuelis, die die Rollen der Königin Solomons sowie der ersten Mutter übernimmt, die Königin von Saba und die Rolle der zweiten Mutter singt die Sopranistin Marysol Schalit, der Tenor Max Ciolek singt den Zadok und der Bariton Tobias Berndt interpretiert den Levit.

Anmerkungen zur musikalischen Gestaltung - von Ulrich Kiefner

Händels großartiges Oratorium „Solomon“ entstand in einer seiner stärksten Schaffensperioden Ende der 40-er Jahre des 18. Jahrhunderts und gehört wohl zu den musikalisch vielseitigsten und eindrucksvollsten des Komponisten – und doch ist es eines der am wenigsten bekannten. Im Folgenden seien ein paar Hinweise zum besseren Verständnis seiner musikalischen Gestaltung gegeben.

Den Auftakt bildet eine große Ouvertüre im französischen Stil. Sie entfaltet barocke Klangpracht und Kontrapunktik.

Im ersten Akt zeigt sich Solomon als gottesfürchtiger König, der die Fertigstellung des Tempels in Jerusalem mit seinem Volk feiert, daraufhin werden die Liebe zu seiner Königin, seine Großzügigkeit, Güte und Treue gezeigt. Mächtige, jubelnde Chöre bezeugen die Pracht, die am Hofe herrscht. Sehr bildhaft komponiert Händel auch die Textstelle „till distant nations catch the song“ des Chores „With pious heart“.

Zahlreiche fugenartige Einsätze versinnbildlichen die vielen unterschiedlichen Nationen, die Gottes Botschaft weitertragen wollen. Dieser Akt endet mit dem Rückzug des königlichen Ehepaares in die Schlafgemächer, der mit einem zarten Chor untermalt wird. Dieser besingt die Nachtigallen (Flöten) und die lauen Lüfte (tiefes Rauschen der Violinen und Bratschen) und verbreitet so eine abendliche, intime Stimmung.

Der höchst dramatische zweite Akt wird eröffnet mit dem doppelchörigen und mit vollem Orchester besetzten Chorsatz „From the censor curling rise“. Beide Chöre feiern den Herrscher mit wechselseitigem Zuruf „Happy, happy Solomon“. Dieser mündet in eine Fuge „Live, live for ever, pious David's son“. An der Textstelle „Live, live for ever, mighty Solomon“ kehrt Händel wieder zur Doppelchörigkeit zurück.

Mittelpunkt des zweiten Akts ist das „salomonische Urteil“. Darin sind die musikalischen Höhepunkte die charakteristischen Stücke der Hauptpersonen, denen je eigene, typische Motive zugeordnet werden. Harte synkopische Rhythmen stehen für den Neid, die innere Unruhe und die Bosheit der Mutter, deren Kind gestorben ist. Die Gegenspielerin, die ihr Kind in Todesgefahr sieht, wird begleitet durch punktierte Figuren im Bass, die die Grundstimmung der quälenden Angst bilden. Dissonante Vorhalte und Modulationen verstärken diese angsterfüllte Spannung, bis die schwere Entscheidung („take him all“) zu einer Auflösung in Dur mit gleichzeitig absteigender, trauervoller Basslinie führt. In einem Terzett mit Salomo treffen die Charaktere zusammen und verbinden sich zu einer meisterhaften Musik, in der es Händel in einzigartiger Weise gelingt, die Charakterzüge musikalisch auszuarbeiten und zu beleuchten.

Ein weiteres Talent Salomons zeigt das Oratorium im letzten Akt: Die freundschaftlichen Verbindungen zu anderen Ländern – sozusagen sein außenpolitisches Charisma. Der Besuch der verehrten Königin von Saba wird eingeleitet durch einen schwungvoll daherkommenden Orchestersatz im Stile eines Concerto grosso. Um den hohen Besuch zu unterhalten, nutzt Händel die Möglichkeit, seine Tonkünste in ihrer Vielfalt zu präsentieren. Hier werden z. B. durch vier Chorstücke, die den vier menschlichen Grundstimmungen entsprechen, diese musikalisch dargestellt: sanguinisch („Music, spread thy voice around“), cholerisch („Shake the dome“), melancholisch („Draw the tear from hopeless love“) und phlegmatisch („Thus rolling surges rise, and all his calm again“).

In dem Chor „Shake the dome“ prallen die beiden Chöre – wie gegnerische Armeen im Kampf – zusammen und werden dabei durch die scharfen Punktierungen der Streicher angestachelt.

Diese Chöre erlebt der Zuhörer aus der Sicht der Königin von Saba und wird somit, analog zum griechischen Drama, in das Geschehen eingebunden. Die Königin von Saba zeigt sich beeindruckt von Salomos prächtigem Hofstaat, dargestellt durch Klangvielfalt und große Chöre.

Der folgende Chor „Praise the Lord with harp and tongue“ preist nicht nur Gott, sondern vor allem Solomon. Wohl mit Blick auf die Engel nutzt Händel in der Passage „God alone ...“ ein „Sanctus“-Zitat: aus Martin Luthers Deutscher Messe das „Heilig ist Gott, der Herre Zebaoth“. Manche erkennen hier auch eine Tonfolge aus dem Luther-Choral „Ein feste Burg ist unser Gott ...“. Dieser Chor ist eines der prächtigsten von Händels zweichörigen Werken und wird deswegen gelegentlich als Schlusschor dieses Oratoriums verwendet. – Doch hier folgt erst einmal der Abschied der Herrscher voneinander mit einem Duett, das dem Liebesduett zwischen Salomo und seiner Königin, des Pharaos Tochter (ebenfalls eine Ausländerin) im ersten Akt durchaus ebenbürtig ist. Das große Werk endet mit einem knappen, eindrucksvollen Schlusschor, in dem alle miteinander gleichsam die Quintessenz des Oratoriums erklingen lassen – kurz und prägnant: „The name of the wicked shall quickly be past; but the fame of the just shall eternally last“. (Der Name der Bösen wird schnell vergehen, doch der Ruhm der Gerechten wird ewig bestehen.)

Händels Oratorium „Solomon“ hat keinen zielgerichteten dramatischen Handlungsablauf, jedoch ziehen eindrucksvolle Bilder und Szenen an uns vorüber und haben mit ihrer textlichen und musikalischen Vielfalt und Farbenpracht einen überzeugenden inneren Zusammenhalt. Händel hat dazu eine große Palette an kompositorischen Ausdrucksmöglichkeiten eingesetzt. Differenzierte Instrumentation, überzeugende solistische Elemente, große chorische Stücke – davon sieben achttimmige Chorsätze –, mit diesem musikalischen Reichtum schöpft er die in seiner Zeit existierenden Kompositionsmöglichkeiten meisterhaft und überzeugend aus.

Chorsplitter

Neue Webseite

Frisch freigeschaltet ist die neue Webseite des Bremer RathsChors, auf der in übersichtlicher Form nicht nur die geplanten Konzerte zu finden sind, sondern auch alle bisher erschienenen Newsletter, ein Pressespiegel, die Vorstellung unserer Gastgemeinde, die Liste unserer Förderer und einige Antworten auf Fragen, ob und wie man im RathsChor mitsingen kann: www.raths-chor.de

Der Bremer RathsChor bei Facebook

Für Interessenten, die gerne auch einmal zwischen den Konzerten aktuelle Infos von oder über den Chor haben wollen, gibt es nun auch eine Fan-Seite bei facebook. Wir würden uns freuen, wenn die Anzahl der Interessenten noch ein wenig steigen würde.

Vorschau

Das **Silvesterkonzert** des Bremer RathsChors wird wieder in der St. **Ursulakirche** in Bremen Ecke Schwachhauser Heerstr./Emmastr., stattfinden. Auf dem Programm unter dem Motto „**Jubel**“ stehen das „Sanctus“, „Osanna“, und „Benedictus“ aus Bachs h-Moll-Messe, von Felix Mendelssohn-Bartholdy die Motette: „Herr, nun lässest du deinen Diener“ und das vom RathsChor noch nie gesungene „Magnificat“ von John Rutter. Beginn des Konzerts ist um 20:30 Uhr.

